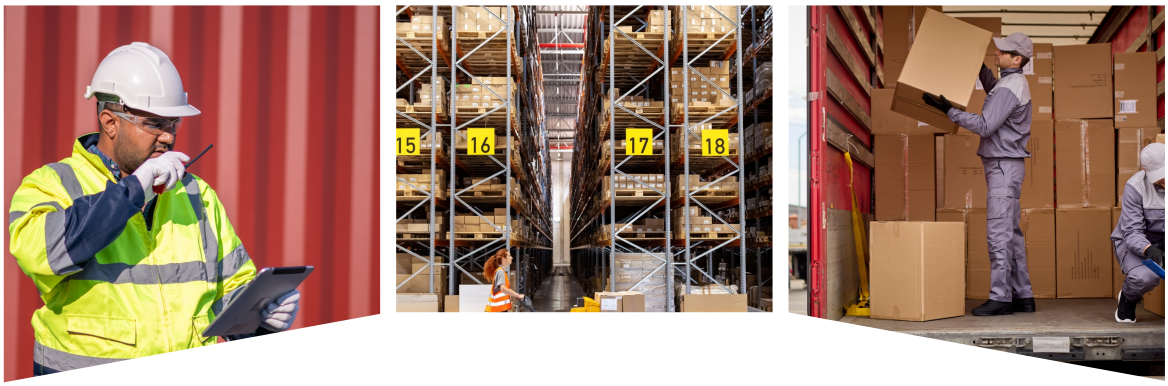


Internationaler Marktzugang

Globalisierung bleibt robust: Schweiz muss weiter ***auf offene Märkte setzen***

25.11.2026

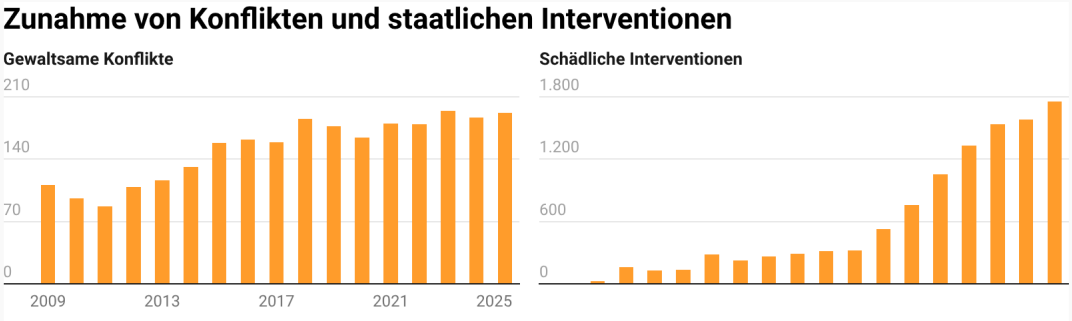
Auf einen Blick

- Konflikte, Sanktionen und staatliche Eingriffe haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen.
- Trotz dieser Entwicklungen ist die Globalisierung bisher nicht eingebrochen.
- Die Schweiz muss weiterhin konsequent auf Offenheit, Diversifizierung und bestmögliche Rahmenbedingungen setzen.

Die Schlagzeilen der letzten Jahre zeichnen ein düsteres Bild: Kriege, Sanktionen, Zölle und milliardenschwere Subventionsprogramme. Oft heisst es, die Globalisierung sei am Ende. Ein Blick auf die Daten zeigt etwas anderes.

Das Umfeld ist rauer geworden

Das Umfeld ist zwar rauer geworden, aber die internationale Verflechtung ist nach wie vor hoch. Die Zahl der bewaffneten Konflikte ist in den letzten Jahren gestiegen. Für Unternehmen bedeutet das in der Regel mehr Sanktionen, Exportkontrollen und Investitionsbeschränkungen. Geopolitische Spannungen erhöhen den Druck auf die Lieferketten und erschweren den Zugang zu Märkten, Technologien und Kapital. Auch die Unsicherheit hat sich durch die Konflikte merklich erhöht. Gleichzeitig greifen Regierungen wieder stärker in den Handel ein, wie die Daten des Global Trade Alert zeigen. Treiber sind vor allem grosse Industrieländer: Mit Subventionen, Steueranreizen und Local-Content-Vorschriften versuchen sie, die Produktion bestimmter Technologien im eigenen Land zu stärken.

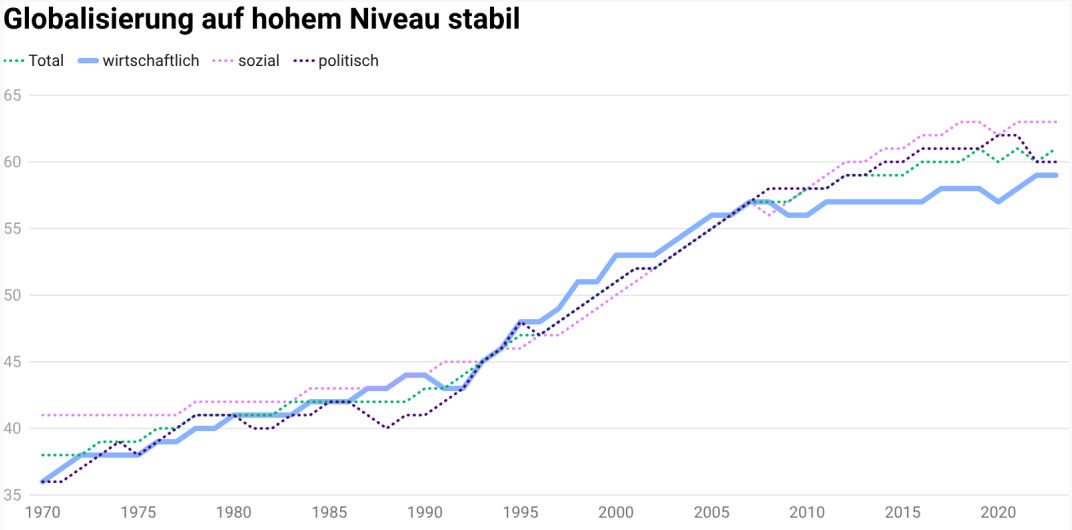


Zahl der gewaltsamen Konflikte gemäss Uppsala Conflict Data Program (links) & Zahl der schädlichen Interventionen gemäss Global Trade Alert (rechts)

Grafik: Guido Saurer - economiesuisse • Quelle: Uppsala Conflict Data Program, Global Trade Alert • Erstellt mit Datawrapper

Die Globalisierung bleibt robust

Trotz dieser Belastungen ist die Globalisierung nicht eingebrochen. Der KOF-Globalisierungsindex der ETH Zürich zeigt, dass nach dem starken Anstieg seit den 1990er-Jahrendie Verflechtung seit der Finanzkrise zwar auf hohem Niveau stagniert. Sie ist aber nicht zurückgegangen. Das hat einen einfachen Grund: Die Unternehmen haben ihre Lieferketten angepasst und diversifiziert, statt sich aus dem Weltmarkt zurückzuziehen. Arbeitsteilung, Spezialisierung und offener Handel bringen allen Seiten zu grosse Vorteile, als dass die Politik sie einfach rückgängig machen könnte.



Globalisation Index des KOF Institut der ETH Zürich.

Grafik: Guido Saurer - economiesuisse • Quelle: KOF • Erstellt mit Datawrapper

Ein Grund zur Zuversicht für die Schweiz

Für die Schweiz ist diese Widerstandsfähigkeit ein ermutigendes Signal. Als kleine und international vernetzte Volkswirtschaft ist sie auf offene Märkte angewiesen. Sie kann weder mit Zöllen Druck aufbauen noch Subventionswettläufe gegen die grossen Wirtschaftsmächte gewinnen. Ihre Stärke liegt in Offenheit, Diversifizierung, Zusammenarbeit mit verlässlichen Partnern und bestmöglichen Rahmenbedingungen. Und diese Strategie gilt es zielstrebig weiterzuführen. Nicht trotz, sondern weil die globalen Entwicklungen in die entgegengesetzte Richtung laufen.

Mehr dazu lesen Sie in unserem Working Paper.



Rudolf Minsch
Leiter Wirtschaftspolitik & Aussenwirtschaft, Chefökonom, Stv. Vorsitzender der Geschäftsleitung



Guido Saurer
Stv. Bereichsleiter Wirtschaftspolitik & Bildung

© economiesuisse | www.economiesuisse.ch